

# Vorwallsystem auf dem Üetliberg : (Uitikon, späte Bronze- und Eisenzeit)

Autor(en): **Nagy, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045616>

## **Nutzungsbedingungen**

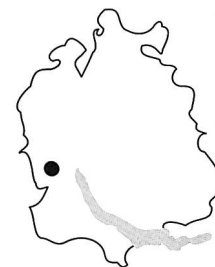
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorwallsystem auf dem Üetliberg

(Utikon, späte Bronze- und Eisenzeit)



Schon immer suchte der Mensch Schutz vor Feinden. Vielfach wurden deshalb bei der Siedlungswahl leicht zu verteidigende Lagen bevorzugt (Berghöhen, Spornlagen), die mit Wall- und Grabenwerken weiter befestigt wurden. Im Kanton Zürich sind zahlreiche Befestigungsanlagen – in der Regel Holz-Stein-Erde-Konstruktionen – bekannt, die mehrheitlich in der Bronzezeit (2200–750 v. Chr.), der Eisenzeit (750–15 v. Chr.) oder im Mittelalter erbaut wurden.

Auf dem Üetliberg bilden der Uto-Kulm und die angrenzende Ägerten-Terrasse eine circa 2,5 Hektaren grosse Fläche, welche seit der Bronzezeit als Siedlungsareal genutzt wurde. Auf drei Seiten ist sie durch Steilhänge natürlich geschützt, gegen Nordwesten sichern Abschnittswälle (Haupt- und Vorwall) den Siedlungsbereich und das Vorland. Die ältesten Hinweise zu den Befestigungen stammen von Ferdinand Keller, der zwischen 1836 und 1869 den Üetliberg im Auftrag der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich untersuchte. Im Jahr 1900 entdeckte Jakob Escher aus Zürich oberhalb des «Liebeseggsbänkli» ein weiteres Wallsystem, ziemlich sicher den Vorwall. Erstaunlicherweise schenkte man dieser Mitteilung jedoch keine Beachtung.

So blieb es dem Kantonsarchäologen Walter Drack vorbehalten, den Vorwall wiederzuentdecken: «Als meine Frau und ich am Morgen des Karfreitags 1974, am 12. April, wieder einmal einen Spaziergang auf den Üetliberg unternahmen und zur Abwechslung nicht einen Fahrweg, sondern den ab Punkt 684 (bei der Haltestelle Ringlikon) zuerst in fast östlicher, dann in südlicher Richtung beziehungsweise direkt hangaufwärts führenden Fussweg benutzten, ruhten wir uns kurz vor der Kreuzung desselben mit der Üetlibergbahn auf einer Bank aus. Sogleich faszinierte mich auch schon die nächste Bodenformation: Wir sassen nicht bloss auf einer Bank, sondern auf einem Wall, und talwärts war ein zweiter zu sehen. Und schon waren wir weiter am Auskundschaften ...». Das circa 900 Meter lange, schlecht erhaltene Vorwallsystem wurde auf einer natürlichen Geländestufe errichtet und erstreckt sich bogenförmig zwischen den Steilhängen Richtung Zürich

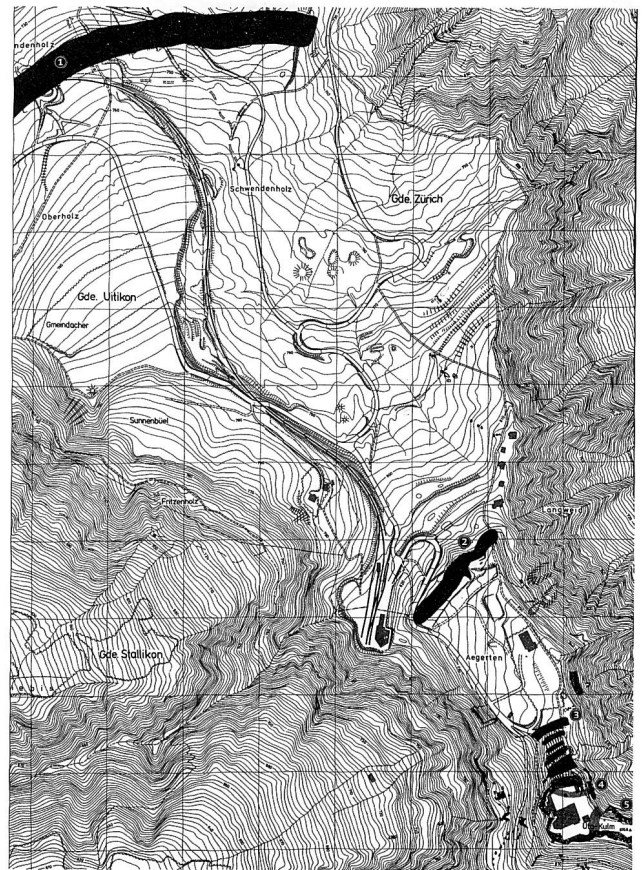
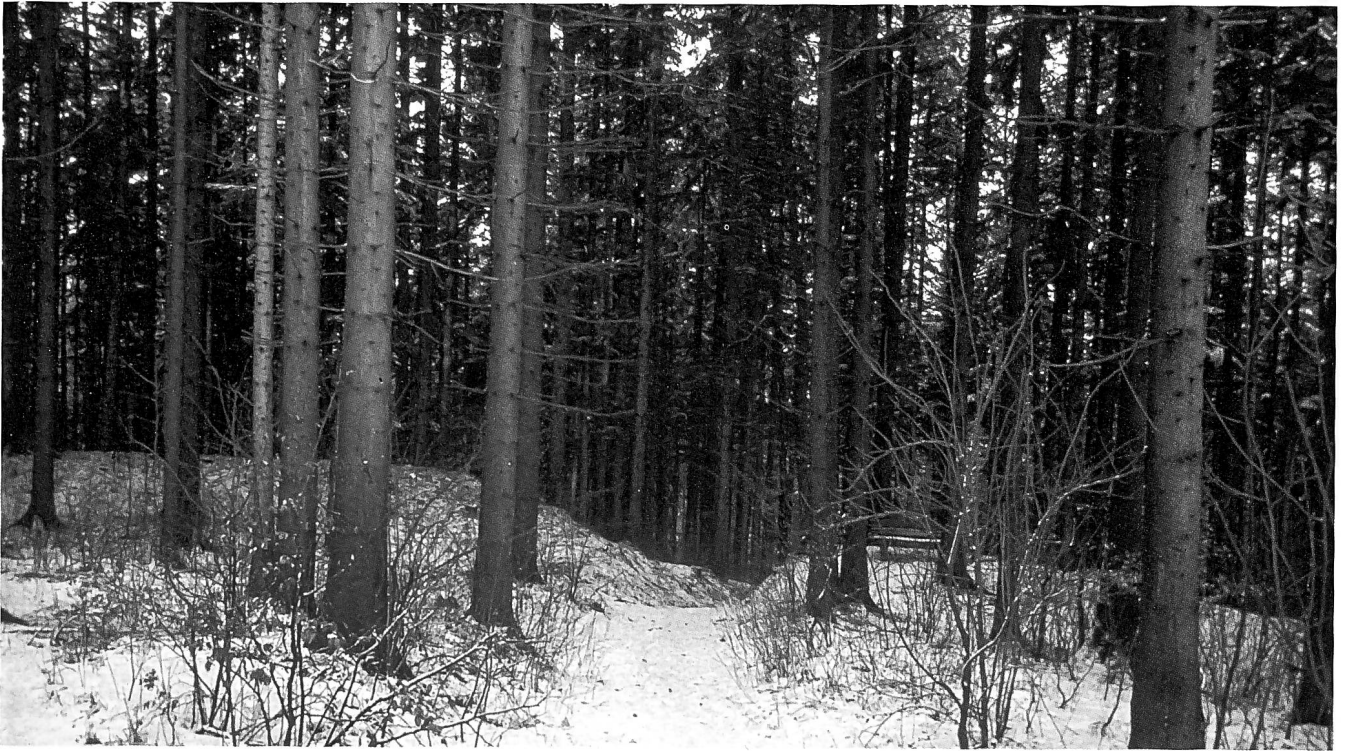
beziehungsweise Reppischtal. Es besteht aus zwei Wällen mit dazwischenliegendem Graben und umschliesst ein Areal von circa 35 Hektaren.

Im Jahr 1987 brachte eine kleine Sondierung im Bereich des Ringlikerkopfes mehrere Pfostenlöcher und weitere Befunde zutage, die nur schwierig zu deuten sind. Walter Drack vermutete, dass die Befestigungsanlage als Holzkastenkonstruktion erbaut wurde. Holzkohlereste aus zwei Pfostengruben datieren in die Zeit zwischen 790 und 390 v. Chr. Damals wurde die Verteidigungsanlage sicher genutzt, doch fehlen weiterhin klare Anhaltspunkte zur ältesten Bauphase. Das Vorwallsystem bildet zusammen mit dem Hauptwall ein gestaffeltes prähistorisches Verteidigungswerk; die innere Wall-Graben-Anlage dagegen ist der mittelalterlichen Burg auf dem Uto-Kulm zuzurechnen. Der Hauptwall erstreckt sich oberhalb der Endstation der Üetlibergbahn über eine Länge von circa 150 Metern und sichert die dahinterliegende Ägerten-Terrasse und den Uto-Kulm gegen Nordwesten hin.

Beim Bau der Üetlibergbahn kamen 1874 am Wallfuss unter anderem die Überreste einer «8–10 Fuss dicken Mauer aus flachen Bruchsteinen ohne Mörtel» zum Vorschein, die später als Reste eines «Murus Gallicus» gedeutet wurden. Bei einer Strassenerweiterung in den Jahren 1900/01 entdeckte Jakob Heierli im Randbereich des Walles drei Brandschichten und Steinlagen. Sondierungen erbrachten 1982 in der Wallschüttung unter anderem spätbronzezeitliche Keramik, was auf dessen Entstehung in dieser Zeit hindeutet; Hinweise auf die Konstruktionsart fanden sich jedoch nicht.

Der Hauptwall besitzt in der Mitte einen markanten Einschnitt, bei dem es sich vermutlich um den ehemaligen Zugang zur Siedlung handelt. Tore waren naturgemäss eine Schwachstelle in der Befestigungsanlage. Deshalb wurden sie oft zangenförmig angelegt, so dass die Verteidiger den Feind in der Torgasse von allen Seiten unter Beschuss nehmen konnten.

*Patrick Nagy*



Vorwall von Südosten. (Foto Kantonsarchäologie Zürich)  
 Archäologisch-topografischer Plan des Üetlibergs: 1 Vorwall, 2 Hauptwall, 3 Inneres Wallsystem. (Zeichung R. Glutz/P. Albertin)